Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 144. Schwerte, Mittwoch, 12. September 1900. 33. Jahrgang.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser begab sich Montag früh von Stettin nach Klein-Schönfeld, woselbst er den Manövern beiwohnte. Nachmittags kehrte Se. Majestät nach Stettin zurück. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Liste der vom Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit in Pommern verliehenen Orden und sonstigen Auszeichnungen. Die Liste füllt mehrere Spalten des amtlichen Blattes.

* Nach Schluß der Manöver wird sich das Kaiserpaar am Freitag an Bord des Torpedoboots „Sleipner" von Stettin aus nach Swinemünde einschiffen. Dort begiebt sich die Kaiserin auf ihre Yacht „Iduna," während der Kaiser auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." auf einige Tage Aufenthalt nehmen wird. Dann reisen beide Majestäten nach Kadinen bei Elbing weiter.

* Kronprinz Wilhelm wird als Vertreter seines Vaters der feierlichen Enthüllung des Denkmals beiwohnen, welches die Stadt Frankfurt a. O. dem Kaiser Wilhelm I. errichtet hat.

* Das Befinden der Kaiserin Friedrich, über welches in letzter Zeit ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, hat sich nach der „Post" im Laufe der letzten Tage erheblich gebessert. Während die hohe Frau vordem des öfteren ganze Tage hindurch im Zimmer verblieben war, benutzt sie jetzt jeden schönen Tag zu Ausflügen in Friedrichshofs näherer Umgebung.

* Die Kaiserin Friedrich erhielt am Sonntag den Besuch des hessischen Großherzogpaares. Gleichzeitig war der Prinz von Wales Gast seiner Schwester auf Schloß Friedrichshof im Taunus.

* Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowsky ist in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommn.

* Dem deutschen Botschafter Frhrn. v. Marschall verlieh der Sultan zum Zeichen der Anerkennung für das Wirken in Konstantinopel, die Brillanten des Nischanel Istihair. Das erstemal, daß ein fremder Botschafter dieser Auszeichnung teilhaftig wurde.

* Die Einladung zu einer internationalen Konferenz zwecks Bekämpfung des Anarchismus wird nicht wieder von Italien, sondern von einer anderen Regierung erfolgen, wenn auch bisher noch nirgends ein entsprechender Schritt unternommen worden ist.

Ausland.

§ Kaiser Franz Joseph hat sich zu den Manövern nach Galizien begeben.

§ Die Neuwahlen zum österreichischen Reichsrat finden nun doch nicht sofort, wie es neuerdings hieß, sondern erst in der Zeit vom 4. Dezember ds. bis 15. Jan. k. Js. statt. Diese Hinausschiebung ist ein Zeichen dafür, daß man sich von den Neuwahlen wenig verspricht und Zeit gewinnen will, um die wichtigsten gesetzgeberischen Maßnahmen ohne Mitwirkung des Parlaments zu treffen.

§ Pariser Blätter melden, Oesterreich-Ungarn habe den seit Jahresfrist erledigten Posten eines Militärattachees bei seiner Botschaft in Paris jetzt wieder besetzt und zwar in der Person des Generalstabshauptmanns Grafen Huberstein. Diese Meldung soll unrichtig sein. Die Regierungen der Dreibundsmächte beriefen ihre Militärattachees nach dem Renner Prozeß gegen Dreyfus gleichzeitig ab, und trotzdem über die Urteilsverkündigung des Kriegsgerichts nun schon ein Jahr verflossen ist, haben sie noch keine Gelegenheit genommen, die Posten wieder zu besetzen.

§ Aus Haiffa in Palästina, woselbst sich eine deutsche Templerkolonie befindet, kommt die Meldung, daß ein gewisser Yahia Bey, ein Vertrauensmann des Vali, zwischen den Mohamedanern und Christen Unfrieden zu verbreiten und heftige Erregung hervorzurufen strebt. Die deutsche Botschaft in Konstantinopel hat die türkische Regierung um Einschreiten veranlaßt.

§ Der Schah von Persien wird in den nächsten Tagen den Sultan besuchen. Von Konstantinopel erfolgt dann die Heimreise nach Techeran.

§ Bei dem Sturm in Nordamerika sollen allein in Galveston etwa 3000 Menschenleben verloren gegangen sein.

* Der Besuch der Königin Viktoria bei ihrer ältesten Tochter scheint endgiltig beschlossene Sache zu sein, er dürfte im ersten Drittel des Oktober erfolgen und etwa drei Wochen dauern. Die Königin wird einen Abstecher nach Koburg machen und ferner mit unserem Kaiser eine Begegnung haben.

§ Der Prinz von Wales hat sich nach vierwöchiger Kur in Homburg v. d. Höhe am Montag nach Schottland begeben.

§ In Glasgow (England) ist ein neuer pestverdächtiger Fall vorgekommen.

§ Nachrichten von der Goldküste teilen einen Mißerfolg der Engländer in dem Kampfe gegen die aufständischen Aschanti mit. Der englische Kapitän Benson, griff Ojesu an, wurde aber zurückgeworfen. Benson wurde getötet.

Wirren in China.

Die armen Chinesen, von deren Barbarei und Unkultur jetzt soviel gesprochen und geschrieben wird, dauere die Berliner sozialdemokratische „Volksztg.", und das Blatt macht darauf aufmerksam, daß man nicht immer so gering über die ostasiatischen Langzöpfe gedacht habe. Als Li-Hung-Tschang vor vier Jahren seinen Besuch in Berlin abstattete, da begrüßte der Kaiser selbst den Bevollmächtigten des chinesischen Herrschers im Königlichen Schlosse und erklärte, daß er die freundschaftlichen Beziehungen, die der chinesische Kaiser zum Ausdruck bringe, mit aufrichtigem Herzen erwidere und zuversichtlich hoffe, daß die auf gleichen Interessen des Friedens und der Kultur beruhende Freundschaft zwischen China u. Deutschland zum Segen beider Länder in Zukunft unvermindert fortbestehen werde. Der Kaiser konnte damals so sprechen, denn die Chinesen bemühten sich zu jener Zeit augenscheinlich, die Sitten von Kulturvölkern zu beobachten. Das ist in der Zwischenzeit leider anders geworden. Deutschland hat die guten Beziehungen nicht gestört, China trägt ausschließlich die Schuld an den Wirren, chinesische Behörden ermordeten den deutschen Gesandten und begingen zahllose Verbrechen, gegen das Völkerrecht. Es ist daher ganz natürlich, daß den aufsässigen Gelbgesichtern Raison beigebracht wird. Hilft die Zucht und werden Ordnung und Ruhe im chinesischen Reiche dauernd aufrecht erhalten, dann werden sich auch die Beziehungen zwischen Berlin und Peking wieder freundlicher gehalten. — Li-Hung-Tschang setzt sein doppelzüngiges Treiben fort. An den Kaiser richtet er eine Denkschrift, die er öffentlich bekannt giebt und in der der Hof zur Rückkehr nach Peking aufgefordert wird; insgeheim scheint er doch dem Kaiser eine Warnung haben zukommen lassen, denn dem Vizekönige in Wutschang schrieb er, es sei schwer, dem Hofe die Rückkehr anzuraten, da sich die Verbündeten aller Wahrscheinlichkeit nach der Führer der Reaktion, d. h. also in erster Linie der Kaiserin-Wittwe bemächtigen würden. Hat Li-Hung-Tschang wirklich in der bezeichneten Weise intriguiert, dann wird er wegen Verrats von den Mächten zur Verantwortung gezogen werden. Es wäre in allen Fällen gut, diesen Mantelträger einstweilen kalt zu stellen.

Lokales.

* Schwerte, 12. September.

** Wie am Sonntag von den Kanzeln bekannt gegeben wurde, findet heute in unsern beiden evangelischen Kirchen eine Kirchenvisitation statt.

** Am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saale des Herrn Hagemann eine Monatsversammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins statt, auf die an dieser Stelle besonders hingewiesen werden soll. Zunächst werden Mitteilungen über die Einweihungsfeier der Verbandsanstalt zu Volmarstein gemacht werden. Daran schließt sich ein Vortrag, der durch viele Deklamationen, sowie Gesangvorträge belebt wird. Es wird zu dieser Versammlung mit dem Bemerken eingeladen, daß auch die Teilnahme der Damen erwünscht ist. Näheres durch Inserat Ende dieser Woche.

* Kaufmännische Unterrichtscurse. Wir berichteten vor längerer Zeit über die seitens des Herrn Levor, Rektor der Handelsschule zu M.-Gladbach, hier besichtigten kaufmännischen Unterrichtscurse und können nunmehr mitteilen, das dieselben so weit gefördert worden, daß der Kursus für Schönschreiben am Dienstag den 18. Sept. eröffnet werden kann. Wie wir hören, sind in dem vielseitigen Lehrplan des Unterrichtsinstituts namentlich die Hauptfächer zahlreich belegt und kann demgemäß auch der Cyklus für Buchführung seinen Anfang nehmen. In weiterer Reihenfolge sollen nun noch die anderen Unterrichtsfächer nacheinander vorgenommen werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß ein gediegen geleiteter Privat-Unterricht namentlich für Herren und speziell auch für Damen mancherlei Vorzüge bietet, die man sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit aneignen kann. Es liegt daher auch im vielseitigen Interesse, von diesem Unternehmen Gebrauch zu machen und dem Lehrer Gelegenheit zu geben, recht lange in unserer Stadt wirken zu können. Das Unterrichtslokal des Herrn Levor befindet sich im Hotel Knobel.

* Ein großer Schaden entstand dem Gutsbesitzer Schulte zu Osthennen; demselben brachen aus der Weide eine große Anzahl melke Kühe aus und suchten ein benachbartes Grundstück mit jungen Klee auf. Hier fraßen sich 7 Stück derselben derartig dick, daß drei davon notgeschlachtet werden mußten, während man hofft, daß die übrigen sich wieder erholen werden. — Am Donnerstag dieser Woche findet im Kalthof abermals eine Versammlung der neu gegründeten Vereinigung der Milchproduzenten und Milchhändler für Iserlohn und Umgebung statt. In dieser Versammlung sollen die Satzungen beraten und der Verein endgültig konstituiert werden. Die Milch soll vom 1. Oktober ab um 2 Pfg. pro Liter erhöht werden. Vorsitzender ist der Gutsbesitzer Schulte-Dahmen in Wermingsen bei Iserlohn.

* Wie muß die Wohnung übergeben werden? Diese Frage ist vom Reichsgericht folgendermaßen festgestellt worden. Wenn es in den Mietverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist." Der Mieter hat nur durch „unpflegeliche" Behandlung entstandenen Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene oder mit Schmuß und Fettflecken besudelte Tapeten reparieren und zerbrochene Fensterscheiben wiederherstellen zu lassen. Dagegen hat er für abgenutzte Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, zersprungene Ofenplatten, schadhafte Schlösser und Thürklinken nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruiniert oder beschädigt worden sind, muß sie der Mieter in Stand setzen. Der Mieter hat die Wohnung vollständig zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder Hausmeister zu übergeben. Solange er dies nicht gethan, setzt er den Mietvertrag fort und muß den Mietpreis weiter bezahlen.

Aus Westfalen, Rheinland und Nachbarprovinzen.

t Ergste, 12, Sept. Herr Lehrer Varney von hier tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

* Westhofen, 11. Sep. Für die China-Truppen wurden im Amte Westhofen 499 Mark gesammelt, die an den Flottenverein Hörde abgeliefert worden sind.

* Hörde 9. Sept. Opfer der Straßenbahn. Heute Abend um 6 Uhr wurde der 7jährige Sohn des Schreiners Micke in Bickefeld von der elektrischen Straßenbahn überfahren. Der Knabe spielte vor einem Neubau im Sande neben dem Geleise. Beide Räder des Wagens gingen dem Knaben oberhalb des Knies über das linke Bein und wurde dasselbe total abgefahren. Ob der Wagenführer die Schuld trifft, weiß man noch nicht. Herr Dr. Steilberger legte den ersten Verband an und ordnete die Ueberführung des Knaben in das katholische Krankenhaus an. Als die Mutter ihren Liebling in dem verstümmelten Zustande erblickte, brach sie ohnmächtig zusammen.

*** Hörde, 10. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in verflossener Nacht auf dem Eisenwerk. Der sog. Eliaswagen fuhr gegen eine Fallbrücke, wobei der Lokomotivführer und sein Heizer erheblich verletzt wurden. Ersterer erhielt schwere innere Verletzungen und wird bereits tot gesagt, während der Heizer einen Beinbruch davontrug.**

* Hörde, 10. September. Heute morgen fand die Jubelfeier des Gesangvereins „Arion" hierselbst ihr Ende. Am Mittag fand im Bergmann'schen Lokale Konzert und die Verteilung der Preise statt. Die letzteren wurden in einer Gruppe photographisch abgenommen, um dem Verein ein bleibendes Andenken zu schaffen. Sämtliche Vereine waren bei der Preisverteilung zugegen, die auswärtigen zum größten Teil in voller Stärke. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Dircks hielt vor der Preisverteilung eine Ansprache, in welcher er besonders betonte, daß diejenigen Vereine, die keinen Preis erhielten, den Mut nicht sinken lassen sollten, ferner Gesangwettstreite zu besuchen. Während der Verteilung ließen verschiedene Vereine, die die kostbaren Preise in Empfang genommen hatten, ihre schönsten Lieder erschallen, was von dem anwesenden Publikum freudig begrüßt wurde. Der Verein kann mit Stolz auf seine Jubelfeier zurückblicken, wurde er doch von der ganzen Bürgerschaft, sowie fast von sämtlichen Vereinen in einer Weise unterstützt, wie es nie ein anderer zuvor erlebt hat.

* Holzwickede, 10. Sept. Im benachbarten Hengsen ist der frühere Förster Böcker am Samstag-Morgen ins Bein geschossen worden. Wie verlautet, ist der Thäter bekannt und wird zur Rechenschaft gezogen.

*** Dortmund, 11. Sept. Infolge Genusses giftiger Pilze erkrankte in Lünen eine Bergmannsfamilie. Zwei Kinder starben bereits.**

*** Lüdinghausen, 10. Sept. Daß die Wege in unserer Gegend immer unsicherer werden, zeigt folgender Fall. Ein Kaufmann wurde auf einer Geschäftstour zwischen Merten und Müllenhoff von zwei Strolchen angefallen. Der Angefallene drohte indessen mit dem Revolver, worauf die Strolche den Mann in Ruhe ließen. — Unserer Polizei ist es gelungen, den Räuber, der vor einigen Tagen einen Schuhmachergesellen angefallen und beraubt hatte, hinter Schloß und Riegel zu bringen.**

*** Niedermarsberg, 10. Sept. Unglück im Manöver. Bei dem vorgestern frühstattgefundenen Divisionsmanöver zwischen Niedermarsberg und Scherfede der 14. Division ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In Folge Umschlagens einer Kanone während des Fahrens im Galopp verunglückte lt. „Westf. Volksbl.", der Sohn des Wirts Bruns in Wesel vom Artillerie-Regiment Nr. 7 derart, daß er bereits gestorben ist, ein Zweiter erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, ein Dritter brach das Bein, und ein Vierter erhielt stärke Quetschungen.**

* Witten, 10. Sept. Kürzlich wurde im Hausflur des Hauses Kirchstraße Nro. 12 der dortselbst wohnende Hobler August Hempelmann mit gebrochenem Genick tot aufgefunden. Andere Bewohner des Hauses glauben um 4 Uhr einen Fall gehört zu haben, maßen dem aber keine Bedeutung bei, weil das Geräusch sofort verstummte und sie vermuteten, H., welcher Wittwer war und seine Hauswirtschaft selbst besorgte, sei mit Hausarbeiten beschäftigt u. nur etwas laut die Treppe heruntergepoltert. Er scheint von oben heruntergestürzt und an der Stelle tot geblieben zu sein. Der Verunglückte hinterläßt nur erwachsene Kinder.

* Gelnhausen, 8. Sept. Am 5. Oktober wird hierselbst eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* Bochum, 10. Sept. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in dem Eisenwarengeschäft des Herrn Theod. Breuer im benachbarten Weitmarmarkt. Der Sachverhalt wird folgnder Maßen dargestellt: Eine unbekannte Person trat in das Geschäft von Breuer und versuchte mehrere Revolver. Hierbei soll unglücklicherweise ein Schuß den Besitzer des Geschäfts in's Herz getroffen haben, worauf die Fremde schleunigst verschwunden sei. Der

herzugeholte Arzt konnte nur noch den Tod des Breuer feststellen. Der Getötete stand in den besten Jahren und erfreute sich großer Beliebtheit. Er hinterläßt eine Frau mit zwei unmündigen Kindern. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese dunkle Sache bringen.

* Gronau i. W., 10. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der westfälischen Baumwollspinnerei. Dort geriet der als Hülsenträger beschäftigte Arbeiter Wilhelm Slootboom aus Sonnecker zwischen einen in Thätigkeit befindlichen Fahrstuhl und der Bodenkante des ersten Stockwerkes, sodaß dem Unglücklichen die Brust derart zusammengepreßt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

* Ein ziemlich heftiges Erdbeben, von donnerähnlichem Getöse begleitet, wurde Samstag nachmittag in Burbach bei Siegen verspürt. Die Erschütterungen waren so stark, daß Personen, die draußen auf der Wiese am Kaffeetrinken waren, vor Schreck aufsprangen.

* Elberfeld, 11. Sept. Ein tragisches Ende nahm der 43jährige stellenlose Uhrmacher Sch. hierselbst. Früher in sehr guten Verhältnissen, war er in letzter Zeit stark dem Trunke ergeben und hatte auf diese Weise sein Vermögen verwirtschaftet. Sonntag morgen fand man ihn erhängt in seiner Wohnung an der Ernststraße.

* Duisburg, 11. Sept. Ein Kommis der Niederrheinischen Hütte hierselbst, der die Bierkasse in der Konsumanstalt der Hütte zu verwalten hatte, wird seit ca. 8 Tagen vermißt. In der Kasse sind große Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Auch soll der Betreffende mehrere Kaufleute und Wirte geschädigt haben.

* Zur Nachtzeit wurde in Marxloh bei Ruhrort in den Keller eines Fahrsteigers eine Dynamitpatrone geworfen, welche zur Explosion kam und an dem Gebäude großen Schaden anrichtete. Die Bewohner des Hauses kamen ohne jegliche Verletzung davon. Es handelt sich jedenfalls um einen Racheakt gegen den Fahrsteiger. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

* Der Schnellzug von Saarbrücken nach Bingerbrück stieß Sonntag früh auf der Station Birkenfels-Neubrücke mit einer Rangiermaschine zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind schwer verletzt, von den Passagieren hat Niemand Schaden gelitten.

* Köln, 10 September. Einem Vorfall höchst aufregender Art dienten gestern abend die Passagiere des Eisenbahnzuges zwischen Köln und Mülheim zu Zeugen. Ein Kind spielte in dem Koupee des Personenzuges mit der jetzt nach innen angebrachten Klinke der Koupeethür. Die Thüre ging auf, das Kind fiel mit einem gellenden Angstschrei hinaus. Auf das Ziehen der Notleine hielt der Zug prompt. Ein Passagier stürzte aus einem Abteil, um das Kind aufzuheben. In diesem Augenblick brauste der Schnellzug heran. Schon hielten die erschreckten Zuschauer den Mann und das Kind verloren. Aber mit einem kräftigen Ruck warf sich der Retter, das Kind fest in der Faust haltend, in das Koupee zurück und der Schnellzug flog vorüber. Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

* Wiesbaden, 10. Sept. Eine allzu deutliche Meldung. Eine heitere Geschichte von einem ungeduldigen Jägersmann wird aus der Umgegend von Wiesbaden berichtet. Dort kehrte ein Jägersmann in eine Wirtschaft ein, der bereits sein Jagdvergnügen hinter sich hatte und nun gar gewaltiges Verlangen nach Speise und Trank zeigte. Ungezählte Male ließ er den Ruf erschallen: „Heda, Wirtschaft!“ klopfte auch kräftig auf den Tisch auf, doch wollte sich niemand blicken lassen. Das ging dem Jägersmann denn doch über den Spaß, und er beschloß, den säumigen Leuten ein deutlicheres Zeichen seiner Anwesenheit zu geben. Er lud seine Büchse und gab einige blinde Schüsse ab. Das hatte einen durchschlagenden Erfolg, der sogar die Erwartungen des Jägers noch übertraf. Es erschienen nämlich nicht nur die Wirtschaftsbediensteten, sondern auch der Ortspolizist Dieser erkundigte sich nach dem Schützen, nahm ihm wegen unerlaubten Schießens im Ort sein Gewehr ab und notierte die Personalien zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit. Ein Strafmandat wegen groben Unfugs dürfte den Abschluß dieses kleinen Intermezzos bilden.

Einweihungsfeier des Genesungs- u. Invalidenheims der Verbands-Anstalt in Volmarstein

am 11. September 1900.

(Nachdruck verboten.)

Die Wimpel flattern und die Fahnen wallen;
Der Arbeit Männer stehen feiernd da,
Denn hoch und hehr steigt heut empor uns allen
Ein Tag, wie noch ihn keiner von uns sah.

Was edle Herzen dunkel nur empfanden
In grauer Vorzeit, als noch Faustrecht galt,
Das ist in Erz und Stein vor uns entstanden:
Hoch ragt der Bau in herrlicher Gestalt.

Des großen Kaisers Botschaft hat gezündet.
„Der Arbeit Schutz, den Müden sanfte Rast,“
Sie fordert's, und nun hat die Lieb' gegründet
Dies Haus. Es winkt „Herein, du lieber Gast!“

Es ist das Genesungs- und Invalidenheim der Verbandsanstalt der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen in Grundschöttel bei Volmarstein, das heute im Beisein von hohen Ehrengästen und über 100 Deputationen der Arbeitervereine der beiden Schwesterprovinzen eingeweiht wurde. Auf prächtiger Bergeshöhe, umgeben von Blumenschmuck und Parkanlagen, liegt es jetzt fertig da und ladet freundlich zur Einkehr ein. Das Gebäude soll nach seiner Uebergabe zweierlei Zwecken dienen; der eine Teil desselben ist zur Aufnahme von Rekonvaleszenten und Invaliden bestimmt, während der andere Teil des Hauses, der große Saal, von den Arbeitervereinen als Versammlungs- und Festlokal benutzt werden kann, jedoch ist auch nicht ausgeschlossen, daß dieser Saal Touristen, die gern zur Sommerszeit diesen schönen Ausflugspunkt mit dem Fernblick in das herrliche Ruhrthal aufsuchen, gastliche Aufnahme gewährt und sie nach den Anstrengungen des Marsches geistig und leiblich erfrischt.

Nachdem sich gegen 11 Uhr unter Vorantritt der Musik die Vereinsdeputationen mit ihren Fahnen vor dem großen Genesungsheim aufgestellt hatten, intonierte die Musik: „Dies ist der Tag des Herrn.“ Darauf wurde dem Herrn Regierungspräsidenten Winzer-Arnsberg der Schlüssel zum Gebäude überreicht, der dann denselben mit den Worten: „Gott segne dieses Haus und den Verband, der es gegründet. Gott segne alle, die darin wohnen!“ an den Herrn Landrat weitergab. Dieser überreichte dann den Schlüssel an den Herrn Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des Vorstandes der Verbandsanstalt, Herrn Franken-Schalke, mit den Worten:

„Was ihr erbaut mit Sorgen und Mühen,
Das schütze und schirme des Ewigen Hand!
Mög' allezeit es grünen und blühen
Das Arbeiterhaus im märkischen Land!“

Herr Franken verlas dann zunächst die Urkunde, laut welcher der Kaiser die Satzungen der Anstalt genehmigt und öffnete dann das Haus mit den Worten der heiligen Schrift, Ebräer 13, 1: „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe. Nun begaben sich die Ehrengäste und der Vorstand direkt durch das Haus zur Terasse; die Deputationen marschierten im Zuge um den Nordflügel herum dorthin und nahmen Aufstellung. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ hielt dann Herr General-Superintendent D. Nebe aus Münster folgende Weiherede:

„So steht denn der herrliche Bau da, dessen Grundstein unter Bitten, Loben und Danken am 9. Mai vorigen Jahres gelegt wurde. Gottes Gnade hat den Bau und die Bauleute behütet und bewahrt und hat viele Herzen in der Nähe und in der Ferne erwärmt, daß sie den großen Gedanken dieser Anstalt erkannten und förderten. Nun wird bald das Haus seine Thüren aufthun, und werden allerlei Menschenkinder in dasselbe eingehen, Alte und Sieche und Kranke, um neue Kraft zur Arbeit zu sammeln, oder um hier einen stillen Feierabend zu genießen. Wir sind hier nun versammelt, das Haus dem dreieinigen Gott zu übergeben und in seinen Dienst zu stellen, und was ich dabei zu sagen habe, das hat unser lieber Meister Jesus Christus Lukas 10, 5 und 6 gesagt: „Wo ihr in ein Haus kommt, da sprechet zuerst: Friede sei in diesem Hause. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens sein, so wird euer Friede auf ihm beruhen.“

Auf diesen Hügeln, zwischen Wiese und Wald, wo Gottes Sonne herniederscheint, und der Tau die Matten erquickt, da soll sich der Friede Gottes in die Herzen senken. Es geht ein tiefes Sehnen nach Frieden durch die Völker. Wir preisen unsern König, daß er sich als ein Hort des Friedens bewährt und dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten sich bemüht. Aber auch unter den treuen Söhnen des Vaterlandes wohnt das Verlangen nach Frieden zwischen den Ständen, den Konfessionen, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, nach Frieden, zwischen den Menschen an der Maschine und denen, die mit weicher Hand die Feder führen. Aber auch in dem Herzen eines jeden einzelnen wohnt das Sehnen nach dem Frieden eines guten Gewissens, nach dem Frieden mit Gott, nach dem Seelenfrieden, nach dem Paulus sagt, er sei höher als alle Vernunft. Das Menschenherz sehnt sich nach Frieden. So sprechen wir denn über diesem Hause: „Friede sei mit diesem Hause!“ Mögen alle Insassen des Hauses den Frieden im Herzen bewahren. Wieviel Unzufriedenheit giebt es mit den Verhältnissen, mit den Lebensschickungen und Not und Sorge. Ach, wie köstlich ist es, wenn ein Herz den Frieden findet. Ach, daß doch alle Insassen dieses Hauses Gott danken lernen für den Frieden Gottes.

Aber auch Friede zwischen den Insassen untereinander, Friede sei in diesem Haus. Hier werden sie zusammenkommen aus allen Teilen unseres Vaterlandes mit verschiedenen Gewohnheiten, aber auch mit verschiedener Eigenart. Wie traurig, wenn da einer den andern nach sich mißt und keine andere Weise ertragen will, als die seine. Wenn aber einer sich des andern annimmt, dann kann der Friede gedeihen. Ach, daß doch der Friede Gottes zwischen allen Insassen walte!

Aber auch Friede zwischen den Insassen und den Beamten des Hauses und dem Vorstande. Friede sei mit diesem Hause! Ein solches Haus kann nicht bestehen ohne eine gewisse Ordnung. Es ist nicht alles gleich vollkommen; man warte geduldig auf die bessernde Hand. Aber auch der Vorstand sei friedvoll gegen die Insassen. Er lasse seine Liebe nie erkalten. Möge der Herr Jesus Christus, möge Gottes Geist in diesem Hause walten und regieren. Dann kommt der Friede. Aus Jesu Leben leuchtet uns immer der Friede entgegen. Da ist Friede und sein Friede wird in diesem Hause wohnen, wenn die lieben Insassen Kinder des Friedens sind. Ihr Insassen, seid Kinder des Friedens! Und ihr lieben Männer des Vorstandes, laßt den Frieden unter euch wohnen und sprecht zu jedem, der da kommt: „Friede sei mit dir!“

Darauf folgte das Weihegebet und dann der Chorgesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Darauf ergriff Herr Reichstagsabgeordneter Franken-Schalke, der Begründer der Anstalt, das Wort zu der formvollendeten Festrede, aus der wir folgendes entnehmen:

Hochgeehrte Damen und Herren,
Ehrengäste, hochverehrte Freunde!

Als Vorsitzender der Verbandsanstalt und des Verwaltungsrates spreche ich allen für die große Beteiligung herzlichen Dank aus. Viele Hunderte von Abgesandten der Arbeitervereine sind erschienen, um diesen hohen Ehrentag zu begehen. Se Majestät der Kaiser hatte kürzlich die Gnade, den Ravensbergern ein Denkmal vom Großen Kurfürsten zu setzen. Wir stehen hier auf einem Bergrücken der alten Grafschaft Mark, deren Bewohner schon bei Fehrbellin dem Großen Kurfürsten geholfen und sich in Schlesien unter Friedrich des Großen Fahne gestellt haben. Auf den Bergen jenseits der Ruhr sehen wir das Denkmals Steins, der in den Flammenzeichen Moskaus die Morgenröte des preußischen Königreiches erblickte, das Denkmal Harkorts, des Mannes mit der großen Willens- und Arbeitskraft für des Volkes Wohl, und das Denkmal Vinckes, des unvergeßlichen Oberpräsidenten von Westfalen. Auf der Hohensyburg geht das Denkmal Wilhelms des Großen seiner Vollendung entgegen. In den Thälern sehen wir die vielen Schlote rauchen Am Fuße des Berges fließt die Ruhr, von Sagen umwoben. Dampfrosse schleppen keuchend schwere Lasten fort, und in den entlegenen Dörfern macht man sich das Wasser nutzbar: Das ist das Land, wo der Märker Eisen recht. Die alte Grafschaft Mark ist die Mutter des großen rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Hier hat die Verbandsanstalt ihre Stätte erhalten. Hier ist sie gegründet, um den Männern, die in harter Arbeit stehen, einen ruhigen Lebensabend zu verschaffen, um sie dem Kampf des Lebens einige Zeit zu entreißen. Diese Stätte soll eine Heil- und Friedensstätte sein. Se. Majestät der Kaiser hat gesprochen: Mit dem Schwert in der Faust hat Deutschland sich die gebührende Stellung erobert“ Mit der Kraft des Geistes gilt es nun, diese Stellung zu behaupten. Unsere Zeit will Thaten sehen. Die Güter, welche wir der Natur abringen, sollen Gemeingut werden. Das Arbeitsfeld der Menschenliebe bleibt groß und muß da wirken, wo die Reichsgesetzgebung Lücken läßt. Wir haben noch manche Projekte, man lasse uns nur dazu Zeit. Möge dieses Haus eine hohe Warte sein, dem Vaterland zu dienen, wenn es nötig ist! Möge es auch hier heißen: Allzeit bereit für des Reiches Herrlichkeit. Möge ein Jeder seinen Brüdern von hier mit nach Hause nehmen, was Ebr. 13,1 steht: „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe.“ So übergebe ich im Namen des Vorstandes und des Verwaltungsrates das Haus als Kurhaus, Pflegehaus und Invalidenheim und schließe mit den Worten:

Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten;
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht, ist alles gleich;
Gebt unserm Gott die Ehre!“

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede und dem gemeinsamen Gesange „Lobe den Herren“ ergriff Herr Regierungspräsident Winzer das Wort und sagte:

Nach der tief zu Herzen gehenden Weiherede und nach den begeisternden Worten meines Herrn Vorredners ist es mir ein Bedürfnis, meine Freude zum Ausdruck zu bringen, daß es mir vergönnt gewesen, den heutigen Tag mit zu erleben. Lange beraten, lange geplant, häufig auch angezweifelt, steht die Anstalt nun fertig da, gegründet auf dem Boden praktischen Christentums, eine Stätte der Nächstenliebe. Meine Freude und auch Ihre Freude würde noch eine größere sein, wenn es uns beschieden wäre, Se. Majestät den Kaiser hier begrüßen zu können, wie ursprünglich geplant war. Es hat nicht sollen sein. Wir alle dürfen vertrauen, daß nicht Mangel an Interesse den Königlichen Herrn von uns fern hält, wenn wir die Beweise seiner Königlichen Gnade und Huld vernehmen. Se. Majestät hat nämlich die Gnade gehabt, den beiden Mitbegründern der Anstalt, dem Fabrikbesitzer Herm. Franken aus Schalke und dem Baurat Gräber aus Bielefeld in Anerkennung ihrer Verdienste um die Anstalt den Roten Adlerorden zu verleihen. Ich habe nun den Auftrag, die Insignien zu überreichen.“

Nachdem dieses mit herzlichen Glückwünschen geschehen, beschloß ein gemeinsamer Gesang „Nun danket alle Gott“ und ein Schlußwort und Gebet des Herrn Pfarrer Arnd aus Volmarstein die offizielle Feier.

Darauf erfolgte Freigabe der Anstalt zur Besichtigung, wobei man die herrliche Einrichtung, die prachtvolle Lage und die entzückende Aussicht nicht genug rühmen konnte. Um 1 Uhr fand ein gemeinsames Frühstück und um 3 Uhr eine Nachfeier mit Ansprachen, Musikvorträgen, Solo- und Chorgesängen statt.

Was nun den Bau selbst betrifft, so macht derselbe einen imposanten und wohlthuenden Eindruck. Besonders ist es auch die herrliche Lage, die das Auge besonders entzückt. Am Haupteingang des Gebäudes prangen die Wappen der benachbarten Provinzen Rheinland und Westfalen. Durch das Hauptportal gelangt man in die Empfangshalle und von hier aus in die einzelnen Seitenbauten. Der rechte Seitenbau des Erdgeschosses ist für Logierzimmer eingerichtet, während sich in dem linken die Gesellschaftsräume befinden, als da sind Billard-, Speise- und Lesezimmer. Im südlichen Flügel befindet sich der Festsaal, der an 1000 Personen fassen kann. Die Fenster dieses Saales sind mit prächtigen Glasgemälden geziert, die sämtlich von verschiedenen Kreisverbänden, sowie von dem Begründer der Anstalt, Herrn Reichstagsabgeordneten Franken-Schalke, gestiftet sind. Die Stiftung des letzteren stellt Kaiser Wilhelm II. in Garde-Kürassier-Uniform dar. Ueber dem Bilde schwebt ein Engel, der den Kaiser und die Arbeiter welche ihn umscharen, auf das Kreuz hinweist, über dem geschrieben steht: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.“ In anderen Fenstern sind Handel und Gewerbe, die Eisenindustrie, der Bergbau, die Textilindustrie und das Baugewerbe symbolisiert. Ein Glasgemälde zeigt Kaiser Wilhelm I., wie durch ihn die Proklamation der Arbeiterschutzgesetze an die Arbeiter erfolgt. Auch Luther und Melanchthon bei der Bibelübersetzung sind in einem Bilde vertreten. Von den Wänden des Festsaales grüßen in schöner zeichnerischer Ausführung die Ruhrberge, geschmückt mit bekannten Ruinen, Burgen und Denkmälern. Der Festsaal enthält ferner eine Bühne, auf dem ein stattlicher Gesangchor Aufstellung finden kann. Im Ober- und Dachgeschoß des prächtigen Bauwerkes finden sich wieder Logierzimmer und Säle mit ausgebauten Erkern, von denen man die prächtigste Aussicht auf das freundliche Ruhrthal und die sich dahinter türmenden bewaldeten Höhen genießt. Auch Baderäume sind in diesem Hause vorhanden, das an die Barmer Wasserleitung angeschlossen ist. Eingeschlossen ist die Verbandsanstalt von Gärten nnd Parkanlagen, die einen Raum von 15 Morgen einnehmen.

Möge nun dieses Haus dazu helfen, das Reich Gottes auf Erden zu bauen! Möge es den arbeitsmüden und der Erholung bedürftigen Arbeitern, vornehmlich denen der rheinisch westfälischen Arbeitervereme eine Heimstätte bieten, in der sie für den Rest ihres Lebens oder für die Zeit ihres vorübergehenden Aufenthalts an Leib und Geist Erquickung finden! Möge dieses Haus, auf lieblicher Bergeshöhe gelegen, eine Stätte sein, wo man Gottes Ehre pflegt, des deutschen Vaterlandes Herrlichkeit hegt und der leidenden Mitmenschen Wohl in warmem, brüderlich sorgendem Herzen trägt!

Altweibersommer,

fliegender Sommer, überzieht jetzt in den sonnigen Septembertagen Wiese und Feld und ist ein sicheres Zeichen des kommenden Herbstes. An Bäumen und Sträuchern, an Hecken und Zäunen hängt er sich fest. Förmlich in Schleier gehüllt steigen die Radfahrer vom Stahlroß; aber auch am Fußgänger haftet das weiße, feine Gewebe und spielt den neckischen Begleiter.

Altweibersommer ist das feine, zarte, weiße Gewebe kleiner Feldspinnen. Diese Spinnen werden oft auch selbst mit ihrem Gespinste vom Winde aufgehoben und in der Luft fortgeführt. Der Volksglaube früherer Jahrhunderte brachte den fliegenden Sommer sogar in Verbindung mit den Göttern. Nach Einführung des Christentums bezog man ihn auf Gott und Maria, deshalb heißt er auch im südlichen Deutschland Mariengarn, Marienfaden, oder Frauensommer, in England wird er Gottesschleppe genannt.

Allem Anscheine nach hängt auch mit diesen Spinnfäden die volkstümliche Redensart „Kinkerlitzchen machen“ zusammen. Kanker heißen weit und breit die Spinnen im Volksmunde, Litze ist zunächst der Faden eines Gewebes, dann eine dünne Schnur ohne Zusammenhang mit einem Gewebe. Mnn nimmt nun an, daß aus Kankerlitze, d. i. Spinngewebfaden durch Angleichung der Vokale Kinkerlitze, Kinkerlitzchen entstanden ist, und zu dem Sinne dieser Redensart paßt diese Erklärung. Denn „Mache nur keine Kinkerlitzchen!“ sagt man zu dem, der sich der Erfüllung eines Wunsches durch ganz nichtige Einwände und Entschuldigungen zu entziehen versucht.

„Mache keine Kinkerlitzchen!“ würde also etwa heißen: Deine Einwände und Entschuldigungen sind so wenig haltbar, wie Spinnenfäden; „Kinkerlitzchentreiben“ würde heißen: Dinge treiben, die so wenig Wert haben wie Spinnenfäden.

Prozeß Israelski.

Samstag vormittag begann die Verhandlung gegen den früheren Abdecker Israelski vor der Strafkammer in Konitz unter großem Andrang des Publikums.

Der Angeklagte Israelski ist am 8. März 1848 in Lichnau bei Konitz geboren, jüdischer Religion und wegen Diebstahls, Unterschlagung und Bedrohung vorbestraft. Bei seiner Vernehmung giebt er zu, am Charfreitag die Straße, in der er gesehen wurde, passiert zu haben, bestreitet aber, an der fraglichen Stelle gewesen zu sein.

Der einzige Zeuge, welcher etwas positives aussagen kann, ist der Botenmeister Friedler. Derselbe hat am Charfreitag um 10 Uhr den Angeklagten gesehen, der einen Sack, wahrscheinlich einen Salzsack auf dem Rücken trug. In dem Sack sei ein runder Gegenstand erkennbar gewesen. Nach 1¼ Stunden sah er den Angeklagten zum zweitenmale, die Schützenstraße am Landgericht zurückkommend, ohne den Sack und mit stark beschmutzten Stiefeln. Erst als der Kopf gefunden war, fiel dem Zeugen diese Begegnung ein. Mehrere andere Zeugen haben am Charfreitag in der Nähe der Fundstelle um 9½ Uhr einen verdächtigen Mann gesehen, der aber nicht identisch mit Israelski ist. Ein Zeuge hat Israelski um ½12 Uhr gesehen und konstatiert, daß er immer schmutzige Stiefel hat.

Es erfolgte die Vernehmung der Sachverständigen. Sanitätsrat Dr. Müller-Konitz berichtete über den Leichenfund und gab sein Gutachten dahin ab, daß als Todesursache Verblutung infolge des Schnittes durch den Hals anzusehen sei. Doch seien auch Anzeichen von Erstickung wahrzunehmen, nämlich flohstichartige Punkte in der Lunge und am Kopfe. Bezüglich des Kopfes führt der Gutachter aus, daß derselbe auffallend frisch war. Es muß entweder das Wasser und die Moorerde, in der man den Kopf fand, besonders zur Konservierung geeignet sein, oder der Kopf muß die ganze Zeit auf Eis gelegen haben. Auf Veranlassung des Justizrats v. Gordon berichtet der Sachverständige, daß die Berliner Gutachter Dr. Mittenzweig und Strömer ebenfalls als wahrscheinliche Todesursache Verblutung durch den Halsschnitt angeben haben, aber behaupten, daß ein Erstickungsversuch vorangegangen ist, so daß die Schnittwunde am Halse dem Ermordeten erst in der Agonie beigebracht wurde.

Der zweite Sachverständige, der Privatdozent Dr. Puppe-Berlin, spricht sich gegen die Annahmen der Verblutung aus. Die Blutleere ist nur an inneren Organen erkennbar, diese fehlen außer den Lungen. Da der Körper zerschnitten ist, konnte sich das Blut auch nach dem Tode entleeren, umsomehr, als der Körper mit Wasser in Verbindung gekommen ist. Präs.: Sie meinen, daß der Tod absolut durch Erstickung herbeigeführt worden ist? Sachverständiger: Nein, es ist nur wahrscheinlich. Aber die für die Verblutung sprechenden Gründe erscheinen unsicher und zweifelhaft. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und es tritt eine Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung beantragt der Staatsanwalt gegen Israelski 5 Jahre Gefängnis wegen Begünstigung. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen.

England und Transvaal.

Die Eroberung von Lydenburg hat den Engländern bisher einen bemerkbaren Nutzen noch nicht gebracht; die Boeren haben auch deshalb den Kampf nicht verloren, sondern setzen ihre bewährte Taktik mit guten Erfolgen fort. In Natal haben sie soeben einen ganzen Eisenbahnzug, der dem Gros des englischen Heeres Lebensmittel zuführen sollte, in ihren Besitz gebracht und auch auf den übrigen Teilen des jetzt wieder in der ursprünglichen Ausdehnung etablierten Kriegsschauplatzes bereiten die Boeren den Engländern Verdrießlichkeiten. Lord Roberts hat jetzt den durch die Verteidigung von Mafeking bekannt gewordenen General Baden-Powell zum Chef der Polizei in Transvaal ernannt. Baden-Powell war schon vor seiner Einschließung in Mafeking wegen seiner Strenge und Grausamkeit bekannt. Es ist bezeichnend, daß Lord Roberts gerade ihn mit der Ausübung der Polizeigewalt in Transvaal betraut hat. Es soll eben ein strenges Regiment in den bisherigen Freistaaten ausgeübt werden, da soll dann auch die Polizei helfen.

Macht Lord Roberts seine Ankündigung wirklich wahr und trifft zum 1. November behufs Uebernahme des Oberkommandos über die britische Armee in London ein, dann ruft man ihm vielleicht bei seiner Landung schon entgegen: Es ist alles vergebens, die Boeren kämpfen weiter. Und diese Wahrscheinlichkeit ist um so größer, als General Buller nach der Abreise des Lord Roberts den Oberbefehl über die englischen Truppen in Südafrika führen wird. Roberts war ernster zu nehmen; als es Buller ist; er wäre vielleicht mit der Zeit imstande gewesen, eine nachdrückliche Unterwerfung der Boeren herbeizuführen, Buller ist es nicht. In bodenloser Ueberschätzung der eigenen kriegerischen Leistungsfähigkeit hatten die Engländer den Krieg begonnen und der Unzulänglichkeit ihrer Streitkräfte schwere Opfer zuzuschreiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Lord Roberts in Ueberschätzung des Erreichten vorzeitig den Kriegsschauplatz verläßt und daß seine Ueberhebung dem großbritannischen Reiche noch verhängnisvoll wird.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

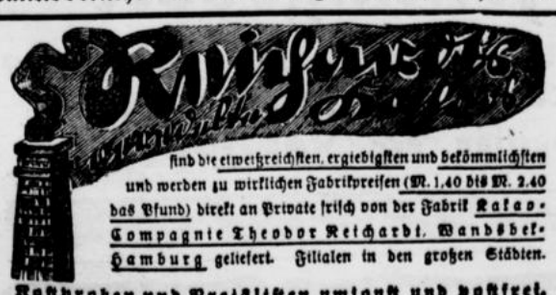
Hd. Berlin, 11. Sept. Der Kaiser hat dem italienischen General Pellar den Roten Adler-Orden I. Klasse verliehen. Auch die beiden anderen Offiziere der italienischen Mission erhielten Orden.

Hd. Berlin, 11. Sept. Der Handelsminister Brefeld und der Eisenbahnminister v. Thielen begeben sich am 15. d. Mts. zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris.

Hd. Bern, 11. Sept. Der Bundesanwalt forderte sämtliche schweizer Polizeiämter auf, den Attentäter Sipido auszuweisen.

Hd. Paris, 11. Sept. Die französische Regierung hat beschlossen, der amerikanischen ihr Beileid auszusprechen über das Unglück, welches den Staat Texas durch den Orkan betroffen hat.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.



Köln. Zur Auszahlung gelangt sind in diesen Tagen die vielen beträchtlichen Gewinne der II. Siebengebirgs-Lotterie und schon wieder steht solch ein „Goldregen" in den nächsten Tagen bevor! Ist es schon eine schöne Sache, für den geringen Einsatz von ein paar Mark einen kleineren Treffer zu machen, umsomehr macht es Freude und greift mitunter sehr unter die Arme, wenn der Gewinn ein Tausender oder noch besser viel Tausende von Mark beträgt! Die Düsseldorfer Geldlotterie bietet unter den 4423 ohne Abzug zahlbaren Gewinnen die respectablen Haupttreffer von 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk. usw. Wer noch kein Düsseldorfer Los sich gesichert, wolle baldigst seine 3 Mk. „los" werden und dafür ein „Los" eintauschen, das ihm Aussicht auf diese großen oder auch kleineren Treffer bietet.

Bekanntmachung.

Die Liste der **stimmfähigen** Bürger der Stadt Schwerte liegt vom 15. bis 30. September 1900 im Stadthause (im Steuerbureau) zur Einsicht der Beteiligten offen und können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste gemäß § 20 der Städteordnung für die Provinz Westfalen nur während dieser Zeit erhoben werden.

Schwerte, 8. Sept. 1900.

Der Magistrat:
R. Fleitmann.

Bekanntmachung.

Zur Instandsetzung der früheren Hennen-Villigster Aktienstraße soll die **Anfuhr von 350 cbm Asche,** eingeteilt in 15 Nummern zu 20 cbm und eine Nummer zu 10 cbm unter der Hand vergeben werden.

Unternehmer wollen sich bis zum **20. d. Mts.** auf dem hiesigen Amtsbureau melden, wo auch die näheren Bedingungen mitgeteilt werden.

Rheinen, 8. Septbr. 1900.

Der Ehren-Amtmann.
J. V.
Der Beigeordnete:
Schwarzelühr.

Verkauf.

Das zum **Gockel**'schen Gute zu **Overberge** gehörende

Grundstück

auf'm Heller und der gegenüber liegende Spließteil, zur Zeit an den Berginvaliden Kuhlmann verpachtet, soll unter der Hand verkauft werden.

Angebote nimmt entgegen

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Vorschriftsmäßige

Militärhosen

liefert unter Garantie des guten Sitzens im Preise von **14, 16** und **18** Mark

W. Ortmann,
Schneidermeister,
Schwerte, Westenthor.

Ein gebr.

Tafelherd

billig zu verkaufen.
Hüsingstraße 18 II.

2 Stück gebrauchte, sehr gut erhaltene, 1½schlfg.

Bettladen mit Matratzen und 1 Kinderwagen

billig abzugeben.
Zu erfragen in der Exped.

Eau de Cologne

empfiehlt Carl Braus.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's

COGNAC

ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Die Vakanzenliste bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegt auf dem Kreisbureau Hörde zur Einsicht offen.

Für die Einmachezeit

empfehle ich:

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 38. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten 2c. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 Mark.

C. Braus'sche Buch- und Kunsthdlg.,
Schwerte, Große Marktstraße.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Raucher,
rauchet Tendering's
weltberühmte
Zigarren u. Rauchtabake.
Versand an jedermann von 100 Stück Zigarren oder 1 Pfd. Tabak an.
Besonders bel. Marken sind:

Gut Heil	100 S.	M	3.50
Maatschappy	100 „	„	3.90
Ia. Manilla	100 „	„	3.60
La Palma	100 „	„	4.—
Hermes	100 „	„	4.50
Esquisitos	100 „	„	4.60
La Partura	100 „	„	5.—
La Rosita	100 „	„	5.40
Horrido	100 „	„	4.50
Yokohama	100 „	„	6.—

Rauchtabake 0.70, 0.90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.50 Mk. per Pfund.
500 Zigaren oder 9 Pfund Tabak bilden ein Postpaket.
Allein echt zu beziehen von
Adolf Tendering.
Größte holl. Zigarren- und Tabak-Fabrik,
Orsoy, a. d. holl. Grenze.
Gegr. 1872.

de Grahl, von Grueber & Co
Ingenieure
PATENT-BUREAU
und technisches
BERLIN N. 24.
Friedrich-Str. 127.
DRESDEN-A.
Waisenhaus-Str. 29.
Rat und Auskunft kostenlos!

Herzogl. Baugewerkschule
Wtunt. 29. Oct. Vorunt. 1. Oct. **Holzminden** Wtr. 99/00 958 Schül.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz würzt den Kaffee wie das Salz die Suppe.
(Original-Marke in Dosen.)



Schagen's Dauerfeder.

Besonders denen zu empfehlen, welche viel schreiben, denn sie hält ca 6 mal so viel Tinte, als die gewöhnlichen Schreibfedern und 2—3 mal so lange, kratzt nicht und kleckst nicht.

Spitzen: EF. F. M. B. BB.
Extrafein. Fein. Mittel. Breit. Extrabreit.
Preis per Gros Mk. 3,—.
Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend bei **Carl Braus.**

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

Wohnung

von **3 Zimmern** in der **II. Etage** in besserem Hause pr. 1. Okt. od. Nov. zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** an eine ruhige Familie per 1. Novbr. oder auf sofort zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine

Wohnung

von 5 Zimmern in der II. Etage pr. 15. November oder auch später zu vermieten.
Ostenstraße 29.

Schöne Wohnung

von **2 Zimmern** pr. 1. November zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Wohnung

von **4 Zimmern** pr. 1. November gesucht.
Offerten sub A. B. 793 an die die Exped. erbeten.

Ein ordentlicher **junger Mann** kann

Kost und Logis

erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper und Federleinen.

Garantiert staubfreie

Bettfedern und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein **der Käufer.**
Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung.
Billigste Preise!

Geschw. Becker,
Schwerte.

Aechte

Frankfurter Würstchen

empfiehlt **Carl Trog.**

„Technikum Lemgo in Lippe. Bauschule 4 Halbj. Landb.-Fachsch. 2-3 Halbj. Tischlersch. 3 Halbj. Beg. 30. Okt. Vorunterr. 2. Okt. Zieglersch. 3 Halbj. Beg. 15. Nov. Heizersch. 4-6 Wchn. Beg. 3. Jan. nur Bes. d. Volkssch. u. 1j. prakt. Beschäft. Progr. kostfr.

Sächsisch-Thüring.
Technikum Rudolstadt
I. Höhere Fachschule für: Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Cultur- u. Vermessungs-Techniker. 2. Mittlere Fachschule für Hochbau- (Baugewerkschule), Tiefbau- (Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbau-) u. Steinmetz-Techniker. 3. Tischlerfachschule. Staatsaufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.
Direktor Rühl.

Hierzu eine Beilage.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 12. Sept. 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M	₰	2ter M	₰	3ter M	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	3	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 14 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 10. Sept. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 15,75 bis 16,50 M., do. fremd. 17,75 bis 18,50, Roggen, inländ. 14,25 bis 15,00, do. fremd. 16,00—16,75, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14.25 bis 15,50, Buchweizen 16,50—17,25, Futtergerste 13,75 bis 14,25, Mais 12.00—14,75, Weizenvorschuß 22,50 bis 23,00, Roggenvorschuß 21,00 bis 21,50, Weizenkleie (mit Sack) 9,50—10,25. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 11. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 63,25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,75 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14,40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 28.00, II. Qual. M. 27.00, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, neuer Hafer I. 12,80, II. 11,80 M. alles die 100 Klgr.

Köln, 11. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 12,50, Heu 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 10. Sept. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 861 Stück Großvieh, 1457 Schweine, 197 Kälber und 194 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 64—68 M., Stiere 48,00—57,00 M. Kühe 1. Qual. 61,00—64,00 M. 2. Qual. 56,00—60,00 M., 3. Qual. 50—51 M. Schweine 1. Qualität 54,00—58,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 ₰, 2. Qualität 50—60 ₰. Schafe dgl. 58—62 ₰. Unverkauft blieben 42 Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 11. Sept. Auftrieb: 873 Großvieh, 184 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 2630 Schweine. 667 Kälber, 254 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Großvieh Ia. 61—64 M., ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 56—59 M., IIIa. 50 54 M., Bautzen resp. Bullen 53—61 M., Schweine 53—57 M., Schafe 55—62 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36—45 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Den Empfang der neuesten
Jacketts, Kragen, Mäntel etc.

zeige ergebenst an.

Schwerte, Ostenstrasse 18.

Ernst Müller.

Unterrichts-Anzeige.

Am **Dienstag, den 18. Septbr., abends 8 und 9 Uhr,** werden die kaufm. Unterrichtskurse in Buchführung, Schönschnellschreiben im **Hotel Knobel, Schwerte** eröffnet.

Der Unterricht eignet sich für Damen, Herren und Schüler jeden Alters.

☞ Erfolg streng garantiert.

Weitere Anmeldungen schriftlich an endesstehende Adresse od. bei Unterrichtsbeginn im Unterrichtslokale.

Prospekte kostenfrei in der Exped. d. Ztg.

Levor,
Direktor der Schreib- und Handels-Lehranstalt,
M.-Gladbach.
Staatl. concessionirte Schule.

Atelier
für Zahnleidende.
Schmerzlos schonende Behandlung.
D. Müller,
7 Ostenstraße 7.
Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Arminius

Buchhandlungs-Reisender
für neue Prachtwerke gesucht. Hoher Verdienst. Meldungen von 4 Uhr ab
Gasthof Duisberg.

Jeder Käufer ist von meiner Billigkeit bei guter Bedienung überzeugt.
Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Bis 15. September
1900

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden
ermässigten Preisen:

6 Meter besten Kleiderbiber jetzt nur M. **2,00.**
6 „ „ Gedruckt „ „ „ **2,60.**
6 „ guten Kleidersiamosen „ „ **2,40.**
6 „ „ „ doppelte Breite, jetzt nur M. **3,00** bis **4,20.**
6 „ „ Kleiderstoff, besseres Kleid, jetzt nur M. **4,50.**
6 „ „ „ Ia. „ „ „ **5,50.**

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen so billig, daß nur durch großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Angesammelte Kleiderstoffreste enorm billig.

Gutes **Hemdentuch,** vollständige Breite, jetzt nur **27** Pfg. d. Mtr.
Guter **Nessel,** „ „ „ „ **28** „ „ „
Guter 140 cm breiter **Schürzensiamosen,** bekannte solide Ware, jetzt nur **65** Pfg. das Meter.

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Besten **Schürzendruck,** breit, jetzt nur **74** Pfg. das Meter.
Ganz waschechte fertige **Kattun-Bettbezüge,** zweischläfig, Mark **2,50** per Stück.

Jeder Ueberzug wird gratis genäht.

Posten Reste **Bett-Kattune 35** Pfg. das Meter.
„ „ **Bettsiamosen 35** „ „ „
„ **Steppdecken,** 2schläfig, von **3,75** bis **5** Mk. per Stück.
„ große **Handtücher 15** Pfg. bis **35** Pfg. per Stück.
Damasttischtücher von **70** Pfg. bis Mark **1,50** per Stück.

Ca. 200 Meter Buckskin- und Kammgarn-Reste,
sehr geeignet für gute **Knabenanzüge,** weit unter Preis.

Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen,
überhaupt **sämtliche Arbeitersachen** in bewährten guten — Qualitäten sehr billig. —

Sogenannte Schundware führe nicht.
Die Preisermäßigung bezieht sich auf alle Manufakturwaren.

Wilh. Sasse,
Hüsingstrasse 3.

---

350 Herde
aller Größen werden **billig gegen Cassa** verkauft.
Concurs W. Stennes Herdfabrik,
Hamm (Westf.), Taubenstrasse.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Das Volk

im Geiste des **Christentums** und **Deutschtums** geleitete **Tageszeitung,** kämpft

offen und rücksichtslos,

unabhängig nach oben und unten, in gemeinverständlicher Sprache und volkstümlichem Ton gegen die **sozialen Schäden der Gegenwart,** tritt ein **für alle arbeitenden Stände** gegen den **Mammonismus,** gegen den **falschen Liberalismus,** gegen die **Sozialdemokratie,** tritt ferner ein für die **Verselbständigung** und **Freiheit** der **evangelischen Kirche.**

Das Volk bringt die **vollständigen Ziehungslisten** der **Königl. Preußischen Staatslotterie.**

Das Volk hat durch seine eigene Agentur in Berlin eine unmittelbare Berichterstattung aus der Reichshauptstadt.

Das Volk bringt Lokalnachrichten aus Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen, besonders aus Siegerland, Dillgebiet, Westerwald.

Das Volk das täglich im Umfange von 6—8 Seiten erscheint, kostet mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher** und **litterarischer Beilage vierteljährlich nur 1 Mk. 35 Pfg.**

☞ Inserate jeder Art ☜ finden den wirksamsten und besten Erfolg.

Probenummern überallhin kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Siegen i. W.
Sandstraße 18.

Zeitungsbote
für **Lichtendorf** und **Geisecke**
pr. 1. Oktober dieses Jahres gesucht.
Expedition der Schwerter Zeitung.

HOLZSCHNITTE & CLICHÉS
Zinkätzungen etc. prompt & äusserst preiswürdig
nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.
Buchdruckerei
CARL BRAUS
Schwerte i. W.

Feinste
Süßrahm-Tafel-Butter
pr. Pfd. Mk. 1.25.
Schwerte. **Carl Trog.**

MAGGI
Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao
empfiehlt bestens **Robert Albus,** Kolonialw. in **Westhofen.**

Ein
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

---

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Beilage zu Nr. 144 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. | Schwerte, den 12. September 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter rc.

Das Ziel halt' unverrückt und unverwandt im Auge,
Doch prüfe, welch' ein Weg dazu am besten tauge.

Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle.

Ich glaube, daß du ein Engel bist,
O himmelvoller Glaube,
Mir armen Schiffer auf ödem Meer
Die Oelzweig bringende Taube.

Das größte dieser Erde besteht darin, Herzen zu gewinnen; das größte Verbrechen, mit den gewonnenen zu spielen.

Wer sein Kind nicht will weinen hören, wird selber weinen.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

1.

An einem außergewöhnlich warmen, hellen Tage zu Ende des September saß auf der Düne der friesischen Nordseeinsel Spierkeroog ein junger Mann neben einer alten Frau, und Beide schauten auf die See hinaus. Der Himmel war, von zartem Dunst umhüllt, blaßblau, die Sonne lächelte durch den feinen weißlichen Flor hernieder, die lebhaft grün gefärbte See, deren hohe Wellen weiße Schaumkronen trugen, trieb ihre Fluten unaufhörlich brausend gegen das Land, gegen den flachen, grellweißen Strand, von dem sie dann zischend und sprühend wieder zurückflossen.

Es war bei dem lieblichen Himmelslichte, das bei der ernsten Nordsee den Charakter der Erhabenheit und Strenge milderte, ein großartiges, aber dennoch freundliches Bild, welches das nordische Meer heute darbot. Jedoch die beiden in bäuerlicher Tracht gekleideten Menschen schauten trübe hinaus, ihre Mienen waren ernst, fast düster, und demnach auch das Gespräch, welches sie führten.

„Du wirst es auswärts auch nicht besser als daheim haben," ließ sich die alte Frau jetzt vernehmen.

„Das glaub ich nicht, Mutter," meinte der Sohn. „Wenn ich das Geld hätte, etwas Ordentliches zu lernen, wenn ich in eine große Stadt könnte, brauchte ich nicht hier als Korbflechter und Segelmacher mein Leben zu vertrauern. Ich komme auf der Insel nie weiter."

„Woher willst Du das Geld nehmen?" antwortete die Mutter gedrückt. „Ich besitze nichts als das Haus und die kleine Pension aus der Lootsenkasse. Ich könnte nur das Haus verkaufen."

„Das sollst Du nicht, Mutter. Dir das Letzte nehmen, das Haus und das Stückchen Kartoffelacker, das wäre schlecht von mir, darauf ginge ich nie ein."

„Nun, Du könntest es ja, wenn es Dir gut ginge, mir später ersetzen."

„Wer weiß, wie lange das dauert. Du müßtest aus Deinem Hause und meinetwegen bei Anderen wohnen, müßtest in Deinem Alter darben und das Geld entbehren, welches Dir die zwei Zimmer durch die Badegäste einbringen. Nein, Mutter, das würde mir jeden Mut nehmen."

„Eine Mutter kann für ihr Kind viel," meinte die alte Frau, auf einen Rauchstreifen in der Ferne sehend, der allmählig dicker wurde und die scharfen, geradlinigen Formen eines großen Dampfers unter sich wahrnehmen ließ. ich kann auch etwas Geld auf das Haus borgen."

„Und mußt dann die Zinsen zahlen von Deiner Armut, und wenn Du dies einmal versäumst, nehmen sie Dir das Dach vom Kopfe fort. Nimmermehr, Mutter! So gehe ich nie fort."

„Ja, Klaus, dann wird sich schwer etwas Anderes finden. Wenn Du in eine fremde Stadt gehst, um zu lernen, brauchst Du dort viel Geld; denn erstens mußt Du leben, städtisch gekleidet gehen und dann auch noch den Lehrmeister bezahlen. Unter zweihundert Thalern das Jahr kannst Du es nicht."

„So viel würde es wohl kosten," sprach der Sohn, schwer seufzend, „auch dann noch, wenn die Malerschule mir das Lehrgeld erließe, was manchmal geschieht bei solchen, die schön zeichnen. Und das kann ich ja."

„Ja, das kannst Du," stimmte die alte Frau mit einem schmerzlich-glücklichen Blick auf den Sohn bei „Du hast ja durch Dein Talent stets jedermann in Erstaunen versetzt, auch alle Fremden, die auf die Insel kamen, von denen ja mancher Dir zu helfen versprach."

Aber Niemand Wort gehalten hat! Ich bin ja auch in der Wasserfarben- und Oelmalerei etwas erfahren, denn der Maler Hartlieb, der zwei Sommer bei uns wohnte, hat mich darin unterwiesen. Aber was will das besagen! Ich habe dadurch nur gesehen, was ich nicht kann, und daß ich aus mir allein und durch solchen gelegentlichen Unterricht nie etwas Rechtes lernen werde. Ein Stümper bleibe ich hier, ein elender Stümper!"

„Aber wie bei unserer Armut das Geld auftreiben! Auf das Haus bekomme ich 400 Thaler von Hinrik Petersen."

„Nein!" rief der Sohn, heftig von seinem Platz emporspringend. „Der Petersen wartet nur darauf, das Haus an sich reißen zu könen, weil er es für seine neue Kalkbrennerei braucht. Lieber wollt ich hier mein Leben lang Schiffe ausladen und Muscheln zusammenkehren."

„Aber was soll denn daraus werden, Klaus?" klagte traurig die alte Frau. „Du bist jetzt schon fünfundzwanzig Jahre und hast nicht mehr Zeit zum Warten."

„Nun, so bleit es eben beim Alten!" antwortete der Sohn, finster zu Boden sehend, und fuhr sich mit der Hand wild in die Flut der langen blonden Haare, die sein schmales, scharfgeschnittenes Gesicht umgaben.

„O arm sein, arm sein," seufzte die Mutter. „Das ist ein schweres Geschick, ein bitterer Schmerz, wenn man ein Kind hat, das darunter leidet."

Und große Thränen rannten bei diesen Worten ihr über das braune, abgehärmte Gesicht.

Der Sohn ergriff die Hand seiner Mutter, er drückte sie tröstend. „Vielleicht hilft ein Unglücksfall, der ist ja schon manchem begegnet und hat ihn aus allem Elend gehoben. Weshalb sollte denn das gerade bei mir nicht sein?"

Man hörte es an seiner Stimme und sah es an seinem düsteren Blick, daß er keinen Glauben an dieses Lächeln des Schicksals hatte.

Die alte Frau hatte sich auch von ihrem Platze erhoben und stumm wanderten die beiden dem grauen, stumpfen Kirchturm und den niedrigen Häusern zu, die hinter einer Reihe weißer Sandhügel hervorschauten und die Lage des Dörfchens anzeigten.

(Fortsetzung folgt.)

Kühne Behauptung. Angler: „Ist der Fischköder auch wirksam?" — Verkäufer: „Nach dem lecken sich die Fische alle zehn Finger ab!"

Guter Rat. Frau (ihrem Manne, der eine Ballonfahrt mitmacht, nachrufend): „Und wenn der Ballon platzen sollte, Karl, dann vergiß nicht, dich an der Gondel festzuhalten."

Beim Antiquitäten-Händler. „. . . Was, fünfhundert Jahre soll der Schrank alt sein? Der ist keine dreihundert!" — „Erlauben Sie, so alt war er schon, wie ich ihn gekauft habe!"

Aus einem Kolportage-Roman. „Mit rohem Griffe packte der Wüterich die zarte, holdselige Komtesse, daß ihr die Schwarte knackte."

nicht mehr möglich, und ebensowenig solche kräftige Antworten, wie sie diese beiden großen Heerführer von ihren Soldaten zu hören bekamen.

Auch in dem langen Zeitraum vom Schluß der Freiheitskriege bis etwa 1860 ist in Europa für Friedens-Uebungen sehr viel Geld verschwendet; das militärische Leben war vielfach erstarrt. Darauf beruhte nicht zum Mindesten der preußische Sieg über Oesterreich 1866. Die französische Armee war trotz Krimkriegs, italienischen und merikanischen Krieges der Reorganisation im allerhöchsten Grade bedürftig, zum Nachteil für sie starb der Mann, welcher dies Werk übernommen, Marschall Niel, zu früh. Kein Nachfolger hat ihn ersetzt.

worden. Prof. Nansen begleitete den Prinzen zum Bahnhof.

* Der Polarfahrer Herzog der Abruzzen traf Donnerstag früh in Kiel ein und wurde dort im Auftrage des Kaisers vom Kontreadmiral Fritze empfangen. Nach kurzem Aufenthalt setzte er seine Reise über Altona und Basel nach Mailand fort.

§ In Schweden hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Der Ministerpräsident ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und zu seinem Nachfolger der Admiral v. Otter ernannt. Die bisherige Regierungspolitik erfährt durch diesen Personenwechsel keine Aenderung.

seiner Auftraggeber und alle Einzelheiten des Vrebrechens enthüllt hat, so daß es der deutschen Besatzung von Peking recht bald möglich sein wird, alle an dem Verbrechen des Gesandtenmordes unmittelbar Beteiligten zur Strafe zu ziehen.

Lokales.

* Schwerte, 14. September.

* **Am kommenden Sonntag feiern die Eheleute Telegraphist Karl Garroth im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, nach abermals 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit in gleicher körperlicher Frische begehen zu können.**

Zugvögel.

Die Zugvögel sammeln sich und streichen in großen Flügen umher. Die Dorf- und Stadtschwalben haben schon vor einiger Zeit „Schule gehalten“; denn bald geht es fort nach südlichen Regionen. Wunderbar ist der Trieb, der die Vögel in die Ferne zieht, gerade zu der Zeit, da ihnen der Tisch von der allgütigen Mutter Natur noch reichlich gedeckt ist. Selbst den armen Gefangenen im engen Käfig ergreift wunderbare Sehnsucht, und trotz auserlesener Leckerbissen, guter Pflege und behaglicher Wärme schlägt er mit den kleinen Fittichen beharrlich gegen das starre Eisengitter.

Fast alle Vögel reisen zu bestimmten Zeiten. Die Richtung des Weges ist seit Jahrtausenden von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt. Man glaubte vielfach, und mancher glaubt es noch heute, daß die Wanderzüge von alten, erfahrenen Vögeln, die den Weg schon öfter gemacht haben, ausgeführt werden; dies ist aber genauen Beobachtungen gemäß ein Irrtum. Bei einigen Vogelarten reist ja allerdings alt und jung durcheinander, aber bei vielen reisen zuerst die Jungen, und zwar nur junge, im selben Sommer geborene, und auch diese finden sicher ihren Weg. Wenn trotz der großen Vogelmassen, die unsern Erdteil überfliegen, doch nur verhältnismäßig wenig von dem Zuge bemerkt wird, so liegt das daran, daß die meisten Vögel entweder in großer Höhe und bei Nacht reisen.

Lange hat man geglaubt, alle Vögel zögen eine Strecke fort, um dann auszuruhen, dann wieder eine Strecke zu fliegen und so fort, bis sie an ihrem Reiseziel anlangten. Dies ist aber, allgemein genommen, nicht der Fall. Zwar trifft man hier und da Scharen von ausruhenden Wanderern, aber in der Hauptsache geht der Zug dauernd ohne Aufenthalt vor sich. Es ist merkwürdig, daß die Tagvögel, besonders alle kleinern, die doch sonst bei der Dunkelheit ängstlich und unbeholfen sind, zur Wanderzeit sich gerade die Nacht wählen. So eigenthümlich nun schon diese Nachtreisen sind, noch viel merkwürdiger ist es, daß viele Vögel in solcher Höhe ziehen, daß sie dem menschlichen Auge kaum oder gar nicht mehr wahrnehmbar sind. Und dabei entwickeln die Vögel in diesen Höhen eine Geschwindigkeit, von der wir uns gar keinen Begriff machen. Denn nur auf diese Weise ist es möglich, daß nach den neuesten Beobachtungen Zugvögel oft in einem einzigen Tage die Reise von hier nach Afrika machen. Aber nicht nur dem schnellen Mauersegler ist es vergönnt, am Morgen Abschied von uns zu nehmen, um am Abend desselben Tages die Türme und Minarets der Moscheen Egyptens zu umschwärmen, sondern auch andern, weniger fluggewandten Vögeln, die in hohen Luftschichten dahinziehen, ist nur eine kurze Reisezeit zur Durcheilung dieser gewaltigen Strecke nötig.

Nicht alle Wandervögel fliegen über das Meer; viele Wasservögel überwintern in den venetianischen Sümpfen und in Dalmatien. Andere fliegen in südwestlicher Richtung durch Frankreich und Spanien nach Marokko und Algier. Lerchen und Drosseln beziehen ihre Winterquartiere in Spanien während Buchfinken, Ringel- und Holztauben, sowie Waldschnepfen den Flug nach des Südens lachenden Gefilden über das Meer fortsetzen. Die Hauptstraße führt südwärts durch Italien, Dalmatien, Griechenland, nach dem Nildelta. Hier bleiben Blaukehlchen und Rohrdommel: Die Störche, Kraniche, Reiher, Schwalben und andere fliegen bis in die unwirtbaren Gegenden der Nilquellen.

Zuerst werden uns die Schwalben verlassen, sodann folgen noch im September die Wachteln, die Rot- und Blaukehlchen, die Turteltauben, der Mönch, der rotköpfige Würger, der Steinmätzer, die gelben Bachstelzen, die Haidelerchen, die Dorngrasmücken, die weiblichen Edelfinken, die Wasserläufer und der Kiebitz.

Merkwürdig ist das Verhalten der Vögel in der Fremde. Sie singen nicht, bauen kein Nest und halten sich immer in großen Schwärmen zusammen. Erst, wenn sie fühlen, daß in der Heimat der Lenz naht, kommt wieder Leben in die Schar, und mit hellem Jubelsang treten sie in kleinen Scharen oder paarweise die Heimfahrt an.

Vermischtes.

— Zwanzig Jahre eine Nadel im Körper. Eine Münchener Dame fühlte schon als junges Mädchen immer Schmerzen in der Magengegend. Später hörte das vermeintliche Magenleiden auf, und sie wurde von Aerzten wegen Brustfellentzündung, dann wegen Nierenleiden und anderem behandelt, obwohl es auffiel, daß die üblichen Symtome nicht oder nur teilweise auftraten. Der Dame wurde auch das Radfahren verboten, besonders da sie in neuerer Zeit die heftigsten Schmerzen in der rechten Hüfte spürte. Sie kaufte sich aber doch ein Rad, das sie fleißig benutzte. Sonderbarerweise hörten die Schmerzen an der Hüfte auf, nur spürte die Frau manchmal im rechten Beine Schmerzen. Bei näherer Untersuchung der schmerzhaften Stelle sah sie aus der Haut eine kleine schwarze Spitze hervortreten. Mit einer kleinen Zange wurde die Spitze gefaßt und eine fünf Zentimeter lange schwarze Nähnadel zu Tage gefördert. Die Schmerzen haben nun gänzlich aufgehört, und scheinen alle vermeintlichen Krankheiten der Dame auf den eingedrungenen Fremdkörper zurückführbar. Demnach muß die Nadel etwa 20 Jahre im Körper der Dame gewesen sein, in den sie, bei deren sechzehntem Lebensjahre ungefähr eingedrungen sein muß.

— Ein Spatzenkrieg. Einen Spatzenkrieg führt seit einiger Zeit der Eisenbahnfiskus auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin. Die Sperlinge haben sich nämlich über dem Bahnsteig A unter der Glasdecke zu Hunderten eingenistet, wodurch sie aber weder dem Bahnpersonal, noch dem Publikum einen besonderen Gefallen erwiesen haben; denn den Herren Spatzen ist es natürlich sehr „schnuppe“, ob sie die Zeichen ihrer irdischen Vergänglichkeit aus luftiger Höhe auf eine karmesinrote Dienstmütze oder auf einen gerade stolz vorüberschaukelnden Cylinderhut herniedersausen lassen. Auch das einem solchen Attentat voraufgehende und folgende Triumph-Gezwitscher der gefiederten Gesellen wollte die undankbare Welt durchaus zu widerlichem Gepiepse und Gekreische stempeln. Die Sperlinge sollten also fort. Aber — wie? Hier konnte kein Kammerjäger helfen! Endlich griff man zu einem verzweifelten Mittel, man räucherte die Eindringlinge aus und half gleichzeitig mit dem armdicken Strahl einer großen Feuerspritze noch energisch nach. Dem vereinten Wirken von Feuer und Wasser vermochte schließlich selbst die Pomadigkeit der Sperlinge nicht stand zu halten, und sie zogen — ein Haus weiter, zu den Bahnsteigen B, C und D. Das war natürlich noch schlimmer! Nach kurzer Zeit mußte die Feuerspritze wieder in Thätigkeit treten, die Sperlinge wurden zum zweitenmal ermittiert und zogen „hohnpiepsend“ wieder zurück in ihr altes Domizil, den Bahnsteig A.

— Die geheime Wohlthätigkeit des Königs Humbert. Der Oberst Domenico Cariolata macht der „Provincia di Padova“ folgende Mitteilungen über die private Wohlthätigkeit des ermordeten Königs Humbert: „Er behielt jeden Monat 150000 Lire zurück, über deren Verwendung aus den Abrechnungen des Ministeriums des königlichen Hauses nicht das geringste zu ersehen war; sie wurden vollständig für die geheime Wohlthätigkeit verbraucht, die besonders solchen Familien zugute kam, welche Gut und Blut für die Wiedergeburt Italiens geopfert hatten. Ich war der Vollstrecker seiner Großmut . . . Und wenn ich ihm mitteilte, daß ich seine Anordnungen erfüllt hätte, sprach er fast immer die Worte: „Die Neugierigen sollen nicht erfahren, was ich thue.“ Die Summen, die er spendete, waren ganz bedeutend; sie überstiegen oft 50000 Lire auf einmal, und diese Summen brachte mir sein Kammerdiener March (ohne Empfangsquittung) heimlich ins Haus, und wenn ich nicht zu Hause war, hatte er Befehl, sie meiner Frau zu übergeben. Nur ein einzigesmal, als es sich um eine sehr dringliche Sache handelte, schickte er den Generaldirektor des königlichen Hauses, Lambarini, mit 41000 Lire zu mir, ich mußte folgende Quittung unterschreiben: „Ich erkläre, von dem Komm. Lambarini 41000 Lire für bekannte Zwecke empfangen zu haben.“ Das geschah an dem Tage, an welchem er Rom verließ, um in Mailand der Enthüllung des Viktor Emanuel-Denkmals beizuwohnen.“

— Chinesische Feuerwehr. Ein chinesischer Kaufmann, dessen Magazin in Brand geraten, weigerte sich entschieden, den Huon-Hoei, den Feuerwehr-Verband, um Hilfe zu rufen. „Weshalb? Vielleicht retten sie die Gebäude, aber jedenfalls stehlen sie mir meine Waren.“ Er rettete mit den eigenen Leuten das Warenlager und ließ die Baracken verbrennen. Am nächsten Tage aber erschien der Vorstand der Huon-Hoei bei ihm und verlangte eine Entschädigung von 200 Taels, weil er den Verband beleidigt und öffentlich blamiert habe. Und der Kaufmann zahlte und sagte: „Ich profitiere noch immer. Die Kerls hätten mich um 2000 Taels bestohlen oder meine neuen Magazine die ich bauen will, sofort angezündet.“ Eine nette Gesellschaft!

Gelungener Irrtum. Sonntagsjäger: „Das thut mir wirklich leid, lieber Mann, daß ich Sie angeschossen habe. Wie heißen sie denn?“ Treiber: „Mein Name ist Hase.“ — Sonntagsjäger (vergnügt): „Ei, dann habe ich ja doch einen getroffen!“

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.

und

Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schusswaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.

Waffenfabrik Arzienfen

Buchhandlungs-Reisender

für neue Prachtwerke gesucht. Hoher Verdienst. Meldungen von 4 Uhr ab

Gasthof Duisberg.

HOLZSCHNITTE & CLICHES

Zinkätzungen etc. prompt & äusserst preiswürdig

nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.

Buchdruckerei CARL BRAUS Schwerte i. W.

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter

pr. Pfd. Mk. 1.25.

Schwerte. **Carl Trog.**

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao
empfiehlt bestens **Robert Albus,** Kolonialw. in **Westhofen.**

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

pr. 1. Oktober dieses Jahres gesucht.

Expedition der Schwerter Zeitung.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.